

IMPRESSUM

lehrer nrw - G 1781 erscheint sieben Mal jährlich als Zeitschrift des 'lehrer nrw'

Der Bezugspreis ist für Mitglieder des 'lehrer nrw' im Mitgliedsbeitrag enthalten. Preis für Nichtmitglieder im Jahresabonnement: € 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw Nordrhein-Westfalen, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 1 64 09 71, Fax: 02 11 / 1 64 09 72, Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach, Heribert Brabeck, Ulrich Brambach, Frank Görgens, Michael König, Jochen Smets, Düsseldorf

Verlag und **Anzeigenverwaltung** PÄDAGOGIK & HOCHSCHUL VERLAG dphv-verlagsgesellschaft mbh, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 3 55 81 04. Fax: 02 11 / 3 55 80 95 Zur Zeit gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 16

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw, Zeitschriftenredaktion, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf

vom 1. Oktober 2015

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder.

schülernrw





3





Was denken Schüler über aktuelle schulpolitische Themen? Bei lehrer nrw kommen sie zu Wort

Seite 20

17

20

18

21

23

24

26

27



AUFGESPIESST

Brigitte Balbach: Was man aus der Wahrheit machen kann...

IM BRENNPUNKT

Frank Görgens: Verschollen in der Lerngalaxie

MAGAZIN

Leserbrief: Situation der Fachleiter 6 immer unerträglicher 6 6 7 7 8 Musterverfahren zur Pflicht-8 stundenangleichung: NRW mauert

SCHULE & POLITIK Ulrich Brambach: Wider die Arroganz der Macht

Keine Zeit zum Zocken »Die Schule entlässt unsere Jugend als ökonomische Analphabeten« Interview mit dem Landesvorsitzenden des Verbandes 'Die Familienunternehmer ASU e.V.' Thomas Rick:

Brigitte Mahn: Keine Wahl?



voller Erfolg Intensive Diskussionen in Bochum Lehrerräteschulungen Flüchtlingshilfe: Anreiz für Ruhestandsbeamte



SENIOREN Exkursion im

22 Medien-Hafen Düsseldorf Japans Liebe zum 22 Impressionismus 22 IT-Schulung für Senioren 2016

1. Juli: WEPA-Papierfabrik 22 Marsberg 7. Juli: Arnsberg und 22 Kloster Oelinghausen

FORUM

TITEL

Krake Bertelsmann

Heribert Brabeck:

Dr. Joachim Paul: Bertelsmann

und die Schulentwickung

Dr. phil. Matthias Buchardt:

Logineo: Wer treibt hier wen?

Wer hat Angst vorm Bertelsmann?

David Fermer: Autorenbegegnungen: 9 Schön, aber auch gut?



10

10

11

11

13

ANGESPITZT

Weghören – Abhaken – Schreddern



MUNDGE*RECHT*

Michael König: Zu den Grenzen privatärztlicher Atteste im Beamtenrecht



DOSSIER

Interview mit Prof. Dr. Jochen Krautz: »Eine unheilige Allianz«



ÜBER DEN TELLERRAND

Michael Struck: Nicht weit von uns im Westen...

HIRNJOGGING

Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku

Was man aus der Wahrheit machen kann...

5.

von BRIGITTE BALBACH

in wesentliches Thema meines Religionsunterrichts in der Klassenstufe 5/6 beschäftigte sich mit dem Gegensatzpaar 'Wahrheit und Lüge'. Veranschaulicht wird diese Problematik im Kursbuch Religion einleitend durch ein Bild: Der Betrachter sieht im Vordergrund die edle und verheißungsvolle Fassade eines hochherrschaftlichen Hauses, einer Villa vielleicht. Tritt der fiktive Besucher jedoch durch die schmuckvolle Tür, landet er in einer Hütte, die ärmlich, trostlos, abgerissen und hässlich aussieht. Was ist Lüge, was Wahrheit? Welche Motive liegen dem Täuschungsversuch zugrunde? Was soll mit dem Vortäuschen falscher Tatsachen erreicht werden, und warum erscheint es überhaupt notwendig? Fakt ist, dass uns diese Erscheinung in unserem Alltag täglich über den Weg läuft – auch im politischen Alltag. Und auch in der Schulpolitik. Dazu drei Beispiele:

>> 1. Thema: Bildungskonferenz

Die Rheinische Post (Neuss-Grevenbroicher Zeitung) titelte am 1. März 2016 auf Seite 1: »Lehrer in Nordrhein-Westfalen extrem unzufrieden«. Dabei ging es um eine Forsa-Umfrage des VBE Bund, gemäß der »die Lehrer kritisieren, dass bei politischen Entscheidungen der Schulalltag nicht ausreichend beachtet werde. 87 Prozent der Befragten in Nordrhein-Westfalen äußerten sich entsprechend; im Bundesdurchschnitt waren es 85 Prozent.« Der erste Satz der Presseinformation der Staatskanzlei vom 29. Februar 2016 lautete: »Die Forsa-Befragung im Auftrag des VBE zur Berufszufriedenheit von Lehrkräften zeigt, dass 89 Prozent der nordrhein-westfälischen Lehrerinnen und Lehrer gerne zur Arbeit gehen. Das ist ein guter Wert. Ich weiß, dass der Lehrerberuf anspruchsvoll und herausfordernd sowie verantwortungsvoll und erfüllend ist«, sagte Schulministerin Sylvia Löhrmann und dankte den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement. Im weiteren Text geht sie auf die geringe Beachtung der Lehrkräfte mit dem Hinweis auf ihren Weg eines Dialogs auf Augenhöhe ein. In die von ihr einberufene Bildungskonferenz seien seit 2010 alle schulischen Akteure einschließlich der Lehrerverbände eingeladen und eingebunden. Schulministerin Löhrmann: »Die Bildungskonferenz ist der Ort, um die Themen zu bearbeiten, die den Beteiligten wichtig sind. Gerade hier haben die Lehrerverbände sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Eltern und der Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, mit den Fachleuten aus Schulverwaltung und Politik zu debattieren und gemeinsam mit ihnen Lösungsvorschläge zu erarbeiten.«

Ich kenne keinen mehr, der an diesem
Tisch (noch!) mit sitzt und daran glaubt!
Viele beneiden uns mittlerweile um unsere frühe Absage an scheindemokratische Verfahren. Wir verpassen auch im Zweifel – nichts!

>> 2. Thema: Schulwechsel

Gleich nach den Osterferien gab es, so die RP vom 16. März 2016, lautstarke Beschwerden vonseiten der CDU-Schulpolitiker und Elternvertreter von Zweit- und Drittklässlern hinsichtlich einer Elternbefragung, die gezielt die Eltern in Düsseldorf ansprach, um deren Wünsche für ihre Kinder zu ermitteln. Es wurde nach der Erwartung zu den Empfehlungen für ihr Kind, nach der gewünschten Schulform und nach ihrem gewünschten Ganztagsangebot gefragt. Zu den lautstarken Beschwerden führte keineswegs die Tatsache einer Befragung, sondern das 'Wie' dieser Befragung. Als Beispiel dient hier die Frage 7. »Wie erreicht man Ihrer Meinung nach in Schulen die besten Chancen für alle Kinder?« Zwei Antworten zum Ankreuzen gab es dazu; hinter dem ersten Kästchen steht: »Wenn Kinder nach der Grundschule auf verschiedene Schulformen aufgeteilt werden.« Darunter folgt: »Wenn die Kinder länger gemeinsam in Gesamt-und Sekundarschulen lernen.« Der Vorsitzende der Elternschaft Düsseldorfer Schulen (EDS) regte sich auf: »Eine solche Befragung ist nicht der Ort, um über die Schulpolitik des Landes abzustimmen.« Schuldezernent Hintzsche hingegen fand das gut: Die Ergebnisse trügen dazu bei, »die Planungen an der Lebenssituation und den Interessen der Kinder und Eltern auszurichten.« Die wollten das jedoch offensichtlich nicht so. Klar! Suggestivfragen klären deutlich die Situation – allerdings nur für den Frager, oder? Dieses beschriebene 'Wie' ist uns im Verband lehrer nrw von Beginn an bekannt gewesen – noch dulden es zu viele Beteiligte, dass nämlich Ideologie sich über den Kinderbetten in Land breit macht. Der Rufer in der bildungspolitischen Wüste ist einsam und wird oft verkannt, wie schon in der Bibel nachzulesen ist.

AUFGESPIESST

3. Thema: Schulausschuss im Landtag NRW

Allerdings ist diese letzte Aussage neuerlich belegt durch ein Schreiben der CDU im Landtag NRW. Der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion NRW, Klaus Kaiser, teilte uns den neuesten Stand zu den Änderungen des 12. Schulrechtsänderungsgesetzes (§ 132c) mit. Darin geht es darum, dass in Kommunen, die keine öffentliche Hauptschule mehr haben, der Schulträger die Möglichkeit bekommen soll, in vorhandenen Realschulen ab Klasse 7 einen Hauptschul-Bildungsgang einzurichten. Im Gesetzentwurf hatte es dazu geheißen, dass der Unterricht »in der Regel in binnendifferenzierter Form im Klassenverband« stattfinden solle. Stattdessen wurde der Entwurfstext nach unserer Einlassung bei der CDU so geändert, dass im Unterricht »Formen innerer und äußerer Differenzierung« möglich sind. Damit hätten den Lehrkräften jeder Schule vielfältige Möglichkeiten des Unterrichtens offen gestanden. In der Wochen später vorgelegten Verordnung dazu war die Formulierung 'in der Regel binnendifferenziert' wieder drin – und damit die pädagogische Freiheit der Lehrkräfte einkassiert. Soweit mal zu politischen Absprachen und deren Einhaltung sowie zum Umgang zwischen Opposition und Regierung. (Ich mache mir Sorgen um den beschworenen Schulfrieden!)

Im Brief der CDU an lehrer nrw heißt es: »Nun wurde uns die Verordnung vorgelegt. Wir mussten [nach Überprüfung der *lehrer nrw-*Stellungnahme, die dem Schulausschuss vorenthalten worden war!] feststellen, dass Ihre wichtigen Hinweise und Ihre Kritikpunkte in keiner Weise Berücksichtigung fanden. Ich habe den Ausschuss und die Ministerin in der Sitzung daraufhin angesprochen. Es wurde behauptet, man könne nicht jedem kleinen Komma des Verbandes *lehrer nrw* Rechnung tagen. Außerdem entsprächen die Vorstellungen des Verbandes nicht einer modernen nach vorne gerichteten Pädagogik.« Die CDU stimmte nicht zu.

Verschweigen ist auch Lüge – das habe ich meinen Schülern immer wieder beigebracht. Es bleibt eine Frage offen: Wie ernst nimmt die Landesregierung ihre Bürger?!



Verschollen in der Lerngalaxie

Lernthekenarbeit, Lernwelten, Lerngalaxien – es gibt derzeit viele neue Formen des individualisierten, selbstgesteuerten Lernens. Das klingt hübsch, aber wenn es mehr als Marketing sein soll, dann müssen solche Begriffe auch mit Inhalt gefüllt werden. Dafür brauchen die Schulen Ressourcen. Ansonsten drohen solche neuen Unterrichtsformen zu Sparmaßnahmen auf dem Rücken der Schüler zu mutieren.



von FRANK GÖRGENS

ffene Unterrichtsformen und -angebote werden aktuell vielfach und intensiv diskutiert. Heft 4 der diesjährigen 'Pädagogik' trug den Titel 'Freie Lernzeiten gestalten', und im Frühjahr fanden einige landesweite Veranstaltungen unter ähnlich lautenden Titeln statt. Zunehmend werden diese offenen Unterrichtsangebote im Zusammenhang mit der Gestaltung des Ganztagslernens diskutiert. Sicherlich eine lohnenswerte Thematik, öffnet sich doch ein Gestaltungsspielraum für die einzelnen Schulen, doch entsteht mitunter auch der Eindruck, dass diese Diskussion einen Mangel an Material-. Raum- und Personalressourcen zu kaschieren versucht. Und dass eine Vielzahl von (inhaltlichen) Anforderungen, die (mittlerweile) an die Schule gestellt werden, allesamt in diesen freien Lernzeiten versucht werden zu lösen. Individuelle Förderung, motivierende Übungsformen als Alternative zu Hausaufgaben, Persönlichkeitsbildung, Gesundheitserziehung oder Mobilitätserziehung seien hier als Beispiele genannt.

>> Inhaltliche Offenheit und inhaltliche Kontroversität

Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Professionalisierung des selbstverantwortlichen, selbstgesteuerten Lernens der Schülerinnen und Schüler sollte heute eine Selbstverständlichkeit sein. Es ist zu hoffen, dass die Schulen erkannt haben, dass die Heterogenität der Schülerschaft und die Prozesse der Individualisierung in unserer Gesellschaft auch zur Folge haben, dass Lernprozesse zunehmend individualisiert und offen ausgestaltet sein müssen. Die Schulen haben dabei die Aufgabe und die Gestaltungsmöglichkeit, hier neue Formen und Organisationsmöglichkeiten denken und ausprobieren zu können. Wichtig ist es, dabei nicht zu vergessen, dass neben eine Prozessoffenheit eine inhaltliche Offenheit und inhaltliche Kontroversität des Lernprozesses zu treten hat und eine Begleitung, Beratung und auch Kontrolle der Schülerinnen und Schüler in diesem Lernprozess zu treten hat. Nur dann entstehen Relevanz und Verbindlichkeit in einem Lernprozess, werden Schülerinnen und Schüler kognitiv herausgefordert, sind sie intrinsisch motiviert und können eine Prozessoffenheit sinnstiftend nutzen, weil sie ernst genommen werden.

Freie Lernzeiten sind kein Selbstzweck

Somit können freie Lernzeiten sinnvoll und wirksam werden, wenn die Schulen so ausgestattet sind, dass sie wirklich zu Lern- und Lebensräumen werden, in denen Kinder sinnlich und gerne lernen. Das bedeutet multifunktionales Mobiliar, Raumgestaltungen, die zum Verweilen einladen und mehrkanaliges, ganzheitliches Lernen unterstützen. Es bedeutet eine Materialvielfalt, die mehrkanaliges, differenziertes Lernen möglich macht. Es bedeutet einen Personalschlüssel. der Lernen, Beratung und Begleitung in kleinen Gruppen erlaubt, der Begegnung zwischen Schüler und Lehrer ermöglicht. Es bedeutet Personal, das so differenziert, aber zugleich professionell ausgebildet ist, dass sich eine Beziehungsdidaktik und eine gewinnbringende inhaltliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler in diesen freien Lernzeiten entwickeln kann.

des Lernens und der Interaktion zwischen den Lernenden zu ermöglichen bzw. zu unterstützen. Das Budget der Schulen ist mittlerweile so eng bemessen, dass die Anschaffung von haptischem, differenziertem Material nicht möglich ist und in die Hand/Verantwortung der einzelnen Lehrperson gelegt wird. Die Personalausstattung ist so ausgelegt, dass die o.a. Anforderungen an Beratung und Begleitung nur schwer realisiert werden können.

Wir müssen darauf achten, dass sich diese freien Lernzeiten nicht zu einer bloßen Verwahrung der Schülerinnen und Schüler mit wohlklingenden Bezeichnungen wie zum Beispiel 'Freiarbeit', 'Wochenplanarbeit', 'Lernthekenarbeit' entwickeln und dabei eine Unterrichtskultur etabliert wird, die dem programmierten Unterricht der 70er Jahre ähnelt. Die Vor- und Nachteile dieser didaktisch-methodischen Konzeption sind hinlänglich diskutiert.

Hattie wissen wir, dass Begegnung zwischen Lehrern und Schülern sowie positive Begegnung zwischen Menschen ein wesentlicher Gelingensfaktor für Lernprozesse ist.

Individualisiertes Lernen kostet Geld

Die Schulpolitik darf wahrnehmen, dass die Etablierung dieser individualisierenden Verfahren nicht nur eine Frage der Haltung der Lehrerinnen und Lehrer ist. Es ist auch eine Frage der Ressourcen. Und die Etablierung dieser offenen Formen kostet uns als Gesellschaft Geld, das es zu investieren gilt. Ansonsten ist zu befürchten, dass wir oftmals konstatieren müssen, dass unsere Schülerinnen und Schüler in der Lerngalaxie verschollen sind, weil neben eine Offenheit im Arbeitsprozess keine ausreichende Begleitung und Begegnung getreten ist. Das wäre nicht im Sinne der Schülerinnen und Schüler und ihrer Freiheit.



Leserbrief:

Situation der Fachleiter immer unerträglicher

Zum Beitrag 'Die entfachlichte Lehrerausbildung' in *Jehrer nrw* 2/2016

Als Sekundarstufe I-Fachleiter habe lich mit Interesse Ihren Artikel gelesen und kann Ihnen nur zustimmen.

Die Situation wird eigentlich immer unerträglicher und ist hochgradig demotivierend. Ich gehöre auch zu denen mit einem kleinen Fachseminar, wo sich die Reduzierung der Entlastung noch dramatischer auswirkt. Bei vier Referendaren – vier Stunden Entlastung bei 28 Stunden Regelunterricht, dann möglichst flexibel bei UBs sein, daneben noch Seminarkonferenzen und Dienstbesprechungen, Exkursionen, Gutachten ... eigentlich nicht zu schaffen.

Was mir im Artikel eigentlich noch erwähnenswert gewesen wäre – wir Fachleiter stehen immer zwischen Schule und Seminar, jeder zieht an mir und meinen Kompetenzen. Stellen Sie sich ein Papier vor, das von beiden Seiten gezogen wird, und Sie können sich vorstellen, was über kurz oder lang passiert. Ohne Frage leidet unter der Situation auch die Ausbildung der Lehramtsanwärter.

Ich bin schon über zehn Jahre Ausbilder, und ich bin entrüstet, teilweise demotiviert darüber, wie wenig Unterstützung, Förderung und Anerkennung wir bekommen. Anscheinend ist es ein Kampf gegen Windmühlen, wenn Verbände sich für die Fachleiter der Sekundarstufe I einsetzen. Warum, bleibt mir ein Rätsel.

Wünschenswert wäre eine Anstellung der Fachleiter am Seminar und nach Interesse und Bedarf eine Abordnung an eine Schule (siehe Hessen).

Andreas Harm

Brigitte Balbach vor EU-Parlamentariern in Brüssel

ie lehrer nrw-Vorsitzende Brigitte Balbach hat am 15. März vor dem EU-Ausschuss für Kultur und Bildung in Brüssel eine viel beachtete Rede zur schulischen Integration von Flüchtlingskindern gehalten. Eindringlich wies sie darauf hin, dass die gesellschaftliche und schulische Integration von Zuwanderer- und Flüchtlingskindern eine Gesamtaufgabe für und in Europa ist. »Die Kinder kommen psychisch und physisch belastet bei uns an, viele sind traumatisiert. Es ist wichtig, dass wir ihnen offen, zugewandt und unvoreingenommen begegnen, vom ersten Kontakt an. Sie dürfen nicht noch zusätzlich Opfer unserer politischen Auseinandersetzungen werden«, betonte Balbach.

Lehrer spielten bei der Integration eine besondere Rolle, da die Schule ein entscheidender Ort für eine gelingende Integration ist. Lehrer müssten darauf vorbereitet werden und alle erdenklichen Hilfestellungen zur Verfügung gestellt bekommen. Zu nennen seien zum Beispiel Fortbildungen im Bereich 'Deutsch als Zweitsprache' beziehungsweise 'Deutsch als Fremdsprache'.

Zu einer gelingenden Integration gehören auch angemessene Rahmenbedingungen, wie Balbach hervorhob. Sie forderte für die Schulen, aber auch schon für die Erstaufnahmeeinrichtungen, multiprofessionelle Teams (Dolmetscher, Sanitäter, Erzieher, Psychologen, Sozialarbeiter, Lehrer), die die Kinder vom ersten Moment an betreuen, versorgen, beschäftigen und kontinuierlich begleiten.



Brigitte Balbach (ganz rechts) auf dem Podium bei der Anhörung in Brüssel.

Mitglieder-Werbeaktion ein voller Erfolg

ie große Mitglieder-Werbeaktion von *lehrer nrw* ist zu Ende. Sie war ein voller Erfolg: Im Zuge der Kampagne wurden über einhundert neue Mitglieder für den Verband geworben. Die aktivsten drei Werber waren Helmut Heimbach, Birgit Korsch und Beatrix Meuskens. Sie dürfen sich über Geld- und Sachpreise im Wert von je 500,— Euro freuen.



Intensive Diskussionen in Bochum

n einer Tagesveranstaltung informierte der Bochumer Kreisverband von *lehrer nrw* am 10. März über 'Rechtsfragen aus dem schulischen Bereich'. Rund fünfzig Mitglieder waren dabei und zeigten lebhaftes Interesse an der sich rasant verändernden Schullandschaft und den damit verbunden Rechtsfragen und Problemen im Schulalltag.

Claudia Genius, Vorsitzende des Kreisverbandes 11, stellte zunächst die Gäste – Verbandsjustitiar Michael König und Rechtsreferentin Lydia Kohlenbach – sowie ihr KV-Team vor und erklärte die Tätigkeiten von *lehrer*

nrw auch im Hinblick auf die Arbeit der Bezirks- und Hauptpersonalräte. Schriftführerin Brigitte Mahn leitete über zu der von lehrer nrw |geführten Klage hinsichtlich Angleichung der Pflichtstundenzahl (vgl. Ausgabe 2/2016: S. 24 bis 25) und verwies außerdem auf die Wichtigkeit der aktiven Mitarbeit möglichst vieler Verbandsmitglieder, der Gewinnung neuer Mitglieder sowie der Teilnahme an der anstehenden Personalratswahl.

König stellte die Klage zur Angleichung der Pflichtstundenzahl vertiefend dar, worauf sich in diesem Themenfeld eine lebhafte Diskussion mit zahlreichen Nachfragen entwickelte. Darüber hinaus beantwortete der Justitiar Rechtsfragen aus den Bereichen allgemeines Dienstrecht, Probleme im Umgang mit der Schulleitung, Änderungen im Schulsystem, länger andauernde Erkrankungen, vorzeitige Versetzung in den Ruhestand, Schwerbehinderung sowie Altersteilzeit. Dass der KV 11 mit dieser Veranstaltung den Nerv der Mitglieder getroffen hat, zeigte schon die Tatsache, dass sich auch in den Pausen viele lebhafte Gespräche entwickelten und Kontakte vertieft wurden.

Lehrerräteschulungen

Lehrerräteschulung – Aufbauseminar III (Regierungsbezirk Köln)									
2. Juni 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule Petersenstraße 7 51109 Köln						
Lehrerräteschulung – Aufbauseminar II (Regierungsbezirk Münster)									
13. Juni 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Greven	Anne-Frank-Realschule Im Deipen Brook 20 48268 Greven						
Lehrerräteschul	Lehrerräteschulung – Basisseminar (Regierungsbezirk Arnsberg)								
21. September 2016	9:30 bis 16:00 Uhr	Arnsberg	Hotel & Restaurant Menge Ruhrstraße 60 59821 Arnsberg						
Lehrerräteschul	Lehrerräteschulung – Basisseminar (Regierungsbezirk Detmold)								
22. September 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Lemgo- Kirchheide	Hotel-Restaurant Borke Salzufler Straße 132 32657 Lemgo-Kirchheide						
Lehrerräteschul	Lehrerräteschulung – Basisseminar (Regierungsbezirk Köln)								
27. September 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule Petersenstraße 7 51109 Köln						
Lehrerräteschul	ung – Basissen	ninar (Regi	erungsbezirk Düsseldorf)						
30. September 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Solingen	Albert-Schweitzer-Realschule Kornstraße 6 42719 Solingen						
Lehrerräteschul	ung – Basissen	ninar (Regi	erungsbezirk Düsseldorf)						
25. November 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Krefeld	Freiherr-vom-Stein-Realschule Von-Ketteler-Straße 31 47807 Krefeld						
Lehrerräteschulung – Aufbauseminar I (Regierungsbezirk Köln)									
1. Dezember 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule Petersenstraße 7 51109 Köln						
Lehrerräteschulung – Aufbauseminar I (Regierungsbezirk Düsseldorf)									
9. Dezember 2016	9:00 bis 16:00 Uhr	Moers	Heinrich-Pattberg-Realschule Uerdinger Straße 74 47441 Moers						

lehrer nrw setzt seine erfolgreichen Lehrerräteschulungen fort. In der Basisschulung und Aufbauschulungen erhalten neu gewählte und auch bereits im Amt befindliche Lehrerratsmitglieder Informationen über die rechtlichen Grundlagen ihrer Arbeit. Neben den Rechtsvorgaben und dem Wahlverfahren werden die laut LPVG (Landespersonalvertretungsgesetz) vorgesehenen personalvertretungsrechtlichen Beteiligungstatbestände – insbesondere die Mitbestimmung – sowie die dafür notwendigen Bedingungen anhand von Fallbeispielen erläutert und vermittelt.

Da die Teilnahme an dieser Basisqualifizierung erlassgemäß im besonderen dienstlichen Interesse liegt, erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sonderurlaub gemäß § 4 Abs. 1 der Sonderurlaubsverordnung (SUrlV). Teilnahmegebühren werden nicht erhoben. Für die Bewirtung mit Speisen und Getränken sorgt *lehrer nrw*.



er Landtag hat mit den Stimmen von SPD, Grünen und CDU Anreize für Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte beschlossen, sich bei der Flüchtlingshilfe einzubringen und mit ihrem Wissen und Können Unterstützung zu leisten. So wird das Einkommen, das Pensionärinnen und Pensionäre aus einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst bei der Betreuung von Flüchtlingen erhalten, nicht mehr auf deren Pensionen angerechnet.

Nach der bisherigen Rechtslage sind Einkünfte, die ehemalige Beamte aus einer Tätigkeit bei Behörden erhalten, unter Beachtung bestimmter Höchstgrenzen auf die Pensionen anzurechnen. Mit Blick auf den großen Bedarf an professioneller Unterstützung bei der Flüchtlingshilfe wird diese Regelung nun ausgesetzt. Damit wird eine Forderung des Deutschen Beamtenbundes Nordrhein-Westfalen für die Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamte zur Mithilfe bei der Flüchtlingsbetreuung Rechnung getragen.

Mit der jetzt vom Landtag beschlossenen Neuregelung erhalten die Pensionäre, die im Rahmen der Flüchtlingshilfe im öffentlichen Dienst tätig werden, sowohl ihre Pensionen als auch die Vergütung aus der Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe. Die Regelung ist bis zum Ende des Jahres 2018 befristet.

Roland Staude, Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes Nordrhein-Westfalen: »Ohne erfahrene Beamtinnen und Beamte ist eine kurzfristige und effektive Flüchtlingshilfe nicht zu gewährleisten. Gut, dass die Landesregierung das gesehen und entsprechend gehandelt hat.«

Musterverfahren zur Pflichtstundenangleichung:

Nordrhein-Westfalen mauert

n dem Verwaltungsstreitverfahren zur Angleichung der Pflichtstunden an Haupt- und Realschulen gegenüber Sekundarschulen gestaltet sich die Suche nach einer sachlichen Rechtfertigung für die unterschiedlichen Stundendeputate offenbar schwierig. Anders ist kaum zu erklären, weshalb das beklagte Land Nordrhein-Westfalen Mitte April 2016 darum gebeten hat, die Frist zur Klageerwiderung um einige Wochen zu verlängern.

Hintergrund der von *lehrer nrw* 2015 initiierten, vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen anhängigen Klage ist, dass die Lehrkräfte aller drei Schulformen zwar eine vergleichbare Zusammensetzung der Klassen bei gleichen Ausbildungszielen der Schüler vorfinden und auch über die gleiche Lehrerausbildung verfügen. Haupt- und Realschullehrer müssen aber zweieinhalb Stunden mehr unterrichten. *lehrer nrw* klagt deshalb auf die Angleichung der Pflichtstunden.

Autorenbegegnungen:

Schön, aber auch gut?

Lesungen mit Kinder- und Jugendbuchautoren in Schulen sind zweifellos eine würdige Methode der Leseförderung, aber sie kosten Geld, unterbrechen den schulischen Tagesablauf und wirken oft isoliert. Wie können Autorenlesungen am effektivsten eingesetzt werden und warum sind sie wichtig? Das erklärt Kinder- und Jugendbuchautor David Fermer in einem Gastbeitrag für *lehrer nrw*.

edes Jahr begebe ich mich auf Lesereisen von Schleswig-Holstein bis in die Schweiz und lese in Schulen, Büchereien und auf Festivals. Lesungen sind ein wichtiger Teil meiner Arbeit und der Arbeit meiner Kollegen. Wir freuen uns über den direkten Kontakt zu unserer Zielgruppe und erfahren Bestätigung für unser Schaffen.

Im Rahmen meines Vortrags für den Friedrich-Bödecker-Kreis auf der diesjährigen didacta (freundlicherweise ausgerichtet von *lehrer nrw*) präsentierte ich die Vorteile einer Autorenbegegnung. Es gibt viele. Lesungen bringen Schülern ein Abenteuer näher: das Schreiben. Dabei geht es vor allem um die Freude am eigenständigen Denken. Im direkten Gespräch mit Kin-



David Fermer

dern und Jugendlichen können Autoren
Entstehungsgeschichten und Arbeitsprozesse transparent machen und über die persönliche Bindung vor allem auch Nicht-Leser erreichen.

Und das ist wichtig: In welchem anderen Rahmen soll man die Nicht-Leser zum Lesen bringen können? Diese persönliche Begegnung ist eine Chance – für beide Seiten. Gewappnet mit Geschichten, Figuren, Dramaturgie und Humor begibt sich der Autor oder die Autorin in die Höhle des Löwen. Kein Publikum ist so kritisch wie ein jugendliches – und das begrüßen wir. Das Ziel ist klar: Die Jugendlichen sollen sich nicht langweilen. Man will ihnen zeigen: Lesen macht sogar Spaß!

Nach einer Stunde oder neunzig Minuten ist die Lesung dann vorbei. Was bleibt? Ein Eindruck? Neugier? Gedanken zum Thema? Oder ist der eigentliche Erfolg, dass es dem Autor durch die Lesung gelungen ist, Berührungsängste gegenüber dem Lesen abzubauen? Jedenfalls bleibt bedeutend mehr, wenn sich die Schüler nicht nur vor, sondern auch nach der Lesung mit dem Werk des Autors befassen. In einer Lesung schafft man es nicht, ein ganzes Buch zu lesen. Im Gegenteil: Der Leseanteil dient nur als Einstieg ins Gespräch. Hier sind die Lehrkräfte gefragt, damit die Lesung nicht wie ein Tropfen auf dem heißen Stein verdampft und sich der Aufwand seitens der Schule und auch des Autors inhaltlich rentiert. Und falls sie gut sind, kommen Autoren immer gerne wieder!

Werben bringt **ERFOLG!**

Anzeigenannahme unter

© 02 11 / 355 81 04



An alle Lehrer, Schulangehörige und Kulturbegeisterte in NRW!

Unser Programm 2016 ist da!

Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu. Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Entdecken Sie neue Reisen, wie zum Beispiel:

 · Namibia
 am 04.08.-17.08.2016 für € 3.099,- p.P. im DZ inkl. HP
 und Flug ab/bis Frankfurt

 · China
 am 10.08.-21.08.2016 für € 2.099,- p.P. im DZ inkl. HP
 und Flug ab/bis Frankfurt

 · Lissabon
 am 17.10.-21.10.2016 für € 659,- p.P. im DZ inkl. Frühstück
 und Flug ab/bis Köln/Bonn

SRD REISEDIENST

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 / 97 10 00 | Fax: 0 71 41 / 97 10 009 oder 51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 / 71 71 00 | Fax: 0 22 62 / 71 71 020 E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de



Bertelsmann und die Schulentwicklung

von DR. JOACHIM PAUL Hochschulpolitischer Sprecher der Piratenfraktion im Landtag NRW

m 6. April 2016 hat die Piratenfraktion im Landtag von Nordrhein-Westfalen eine große Anfrage an die Landesregierung eingereicht mit dem Titel: »Große Anfrage zu Aktivitäten und politischen Initiativen der Landesregierung im mittelbaren und unmittelbaren Zusammenhang mit der Bertelsmann-Stiftung, ihren Tochtergesellschaften, ihren Gesellschaftsanteilen und mit ihr verbundenen Initiativen, Einrichtungen und Personen sowie der Bertelsmann SE & Co. KGaA, ihren Tochtergesellschaften, ihren Gesellschaftsanteilen und mit ihr verbundenen Initiativen, Einrichtungen und Personen«.

Politische Prozesse für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar darzustellen – als Grundvoraussetzung für politische Teilhabe - sowie Einflussnahmen auf die Politik durch Verbände und Lobbyisten deutlich zu machen, ist für die Piraten seit Bestehen

der Partei ein Kernanliegen. Etwa seit 2000 standen insbesondere die Aktivitäten der Bertelsmann-Stiftung immer wieder in der Kritik sowohl von Verbänden als auch von namhaften Wissenschaftlern.

In unserer 42 Fragen umfassenden großen Anfrage wollen wir nun von der Landesregierung ganz genau wissen, in welchem Umfang es gemeinsame Projekte mit der Stiftung und Beauftragungen der Stiftung gegeben hat im Zeitraum von 1992 bis heute.

Dem Bereich der Bildungspolitik, Schule wie Hochschule, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da das Unternehmen Ber-

> telsmann und einige der Tochtergesellschaften selbst privatim Bildungsbereich aktiv sind. Hinzu kommt, dass

wirtschaftlich

die Bertelsmann-Stiftung mehr als drei Viertel des Kapitals des Unternehmens hält.

Wir wollen wissen, wie weit zum Beispiel der Einfluss der Stiftung auf die Schulentwicklung in NRW tatsächlich reicht.

Aus der Tatsache, dass die Stiftung in erster Linie den unbestritten stark neoliberal gefärbten Zielen ihres Stifters folgt, gewinnt diese Fragestellung ihre Brisanz. Dabei bestreitet niemand, dass es ein legitimes Interesse von Stiftungen und auch Verbänden gibt, ihre Vorstellungen in die Politik einzubringen. Wir sind jedoch der Überzeugung, dass der Einfluss der Bertelsmann-Stiftung verglichen mit anderen Einflüssen auf die Politik überproportional groß ist.

Es gibt relevante, wichtige und sehr zukunftsträchtige Vorstellungen von Verbänden und auch Einzelpersonen außerhalb der Stiftung, die jedoch keine vergleichbare Mittelausstattung besitzen. Hier ist es nach unserer Überzeugung Aufgabe der Politik, einen Ausgleich zu schaffen. Dazu soll unsere Anfrage einen Beitrag leisten.



Dr. Joachim Paul



Wer hat Angst vorm Bertelsmann?

von DR. PHIL. MATTHIAS BURCHARDT
Universität Köln

🖴 s ist in Nordrhein-Westfalen ein wenig wie beim Hase-und-Igel-Spiel: Egal in welche politische Ackerfurche man schaut, meistens sitzt dort schon ein Vertreter aus Gütersloh, der mit Rat und Tat nicht geizt. Ob Inklusion, Kooperatives Lernen, Integration, Lehrerfortbildung, Hochschulgesetzgebung, Digitalisierung des Lernens – allein im Bereich der Bildung besetzt die Bertelsmann Stiftung Themen, lanciert Konzepte, stellt Experten und nimmt Einfluss auf die politische Agenda. Kritiker fragen seit geraumer Zeit nach der Reichweite und Legitimität dieser politischen Einflussnahme. Der Piraten-Partei gebührt deshalb größter Respekt für diesen Schritt der Aufklärung. In 42 Fragen soll die Verflechtung von Stiftung und Konzern mit der Landesregierung in den letzten Jahrzehnten überprüft werden (www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?Id=MMD16/ 11660). Aus der Konzeption der Anfrage



Dr. Matthias Burchardt

wird deutlich, dass eine gewissenhafte Recherche erfolgt ist und detaillierte Angaben erwartet werden. Wer so fragt, kennt viele Antworten bereits, so dass falsche oder ausweichende Antworten der Regierung sicher unangenehme politische Konsequenzen

haben werden. Noch wichtiger als die Zukunft von Rot-Grün ist aber die grundsätzliche Frage nach der Rolle von think-tanks und Stiftungen in einer Demokratie. Viele Bildungsreformen der letzten Jahre kamen unter Mitwirkung von Lobby-Gruppen zustande, ohne dass die Stimmen von Wissenschaftlern, Lehrern oder Eltern angemessen – das heißt über inszenierte Runde Tische hinaus – berücksichtigt wurden. Stiftungsdämmerung, Morgenröte der Demokratie!

Logineo NRW: Wer treibt hier wen?



von HERIBERT BRABECK

»LOGINEO NRW - eine geschützte Kommunikations- und Arbeitsplattform für Schulen« so verkündete die NRW-Landesregierung eine 'Botschaft' voreilig schon am 21. Dezember 2015: »Im Sommer 2016 ist es endlich so weit: LOGINEO NRW wird allen Schulen ... in Nordrhein-Westfalen angeboten. Die Nutzung durch das Schulpersonal finanziert das Land Nordrhein-Westfalen auf Dauer, die überschaubaren Kosten für eine Nutzung durch Lernende müssen auf der kommunalen Seite aufgebracht werden.« Wer entscheidet hier für die Kommunen, was für sie überschaubare Kosten sind? Heißt 'auf Dauer', bis kein Geld mehr da ist?

Treibt die Landesregierung das MSW?

Der Trend geht wohl dahin, im politischen Raum Tatsachen zu schaffen oder vorschnell zu verbreiten, obwohl der Mitbestimmungsprozess nicht beendet ist. Das unter Druck stehende Ministerium für Schule und Weiterbildung geht von Herbst 2016 aus.

Was ist LOGINEO NRW?

Eher müsste man fragen (dürfen): »Wer ist LOGINEO«? Mark E. Zuckerberg wohl nicht – oder kommt der auch aus Gütersloh? Laut Produktbeschreibung haben kommunale IT-Rechenzentren mit LOGINEO NRW einen landesweit verlässlichen, standardisierten und sicheren digitalen Lernraum für alle Schulen entwickelt. Das Ministerium für Schule und Weiterbildung verspricht einen 'Vertrauensraum im Internet'.

LOGINEO NRW soll mit folgenden Features Vorteile bieten:

- Daten ausschließlich auf Servern des IT-Dienstleisters KRZN in Kamp-Lintfort
- Support durch LVR-InfoKom
- einheitliche E-Mailadressen (statt zum Beispiel privat@gmail.com)
- geschützte Dateiordner (statt zum Beispiel dropbox.com)
- Terminkalender für kollegiale Zusammenarbeit und Organisationsaufgaben
- alle Medien von learn:line NRW durch Single Sign-On
- Zugriff für alle Lehrkräfte auf vom Ministerium für Schule und Weiterbildung erstellte Fortbildungsmaterialien
- offizielle Schnittstelle des Landes für alle digitalen Produkte des Schulmarktes
 keine Konkurrenz zu anderen Plattformen (die angedockt werden können)

Treibt das MSW die Lehrerschaft?

Froh machend ist die Botschaft nicht, wenn das Ministerium für Schule und Weiterbildung mit LOGINEO beginnen und erste 'Erfahrungen sammeln' will. Dass das Ministerium für Schule und Weiterbildung meint, die Lehrkräfte würden nicht be-, sondern entlastet, versteht sich von selbst. Wer möchte aber für die nächsten fünf bis zehn Jahre mit einem Produkt arbeiten, das in Pilotschulen erprobt wurde, die selbst natürlich nur Positives berichten (dürfen)?

Nach Ansicht des Hauptpersonalrats Realschulen bestehen große Zweifel,

- wie der Zeitplan des Ministeriums für Schule und Weiterbildung bei noch weiter anstehenden Erörterungen eingehalten werden soll,
- ob der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit Nordrhein-Westfalen auch dem Endprodukt zustimmen wird.

Der LDI forderte in seiner Vorabkontrolle eine klar erkennbare datenschutzrechtlich geregelte Verantwortung bei den Verträgen mit hinreichender Kontrollmöglichkeit. Eine funktionierende Intranet-Struktur (geschlossene Netze, verschlüsselter Datentransfer) als Voraussetzung, bevor Digitaltechnik und Netzdienste an Schulen überhaupt eingesetzt werden dürfen, ist aber nicht vorhanden.

Die Lehrkräfte sollen individuell freiwillig Nutzungsbedingungen und Datenschutzerklärung akzeptieren, wie das Schulgesetz sie nicht zulässt. Die erforderlichen Veränderungen der Verordnungen über die zur Verarbeitung zugelassenen Daten (VO DV I und II) stehen noch aus. Und das Verfahrensverzeichnis von Schild-NRW wurde noch nicht geändert.

Die Entscheidung über die Erreichbarkeit und die Bearbeitungszeiten von Lehrern will das Ministerium für Schule und Weiterbildung einer sogenannten neuen 'Schulkultur' überlassen. Im schlimmsten Fall würde so die Schulkonferenz entscheiden, ob und wie lange die Lehrer durch die digitale Vernetzung be- und nicht entlastet werden.

Die Rolle der Medienbeauftragten der Schulen ist seitens des Ministeriums für Schule und Weiterbildung nicht geklärt. Welche Verantwortung tragen sie letztlich als Ansprechperson bei Betriebsstörungen, wie es im Supportkonzept heißt? Entlastung ist für sie nicht vorgesehen!

Bezüglich der Vertrags- und Kostenfragen (s.u.) sind ebenfalls noch Fragen offen. Welche Rolle übernehmen die Schulleitungen – und mit welchen Konsequenzen, wenn sie Verträge aushandeln?

Treibt Bertelsmann die Landschaftsverbände?

Da die kommunalen Spitzenverbände der Umsetzung von LOGINEO zugestimmt haben, sind die Kommunen nun aufgefordert, etwas für die Kinder zu tun. Das heißt, sie übernehmen die Kosten für die Schüler, damit auch diese mit LOGINEO NRW vernetzt werden. Wenn mit einem Netto-Entgelt pro Jahr und Schule von 275 Euro für Grundschulen bis 850 Euro für Berufskollegs zu rechnen ist, würden für die Nutzung durch Schüler zum Beispiel in Gelsenkirchen jährlich mehr als 33 000 Euro an Kosten netto

000

000

0 0

0 0

anfallen. Das ist zwar nicht einmal ein Euro pro Kopf bei rund 38 000 Schülern. Man muss aber jetzt schon befürchten, dass es wegen der klammen kommunalen Kassen landesweit eine uneinheitliche Versorgung der Schüler geben wird.

Sollte das Geld aber doch für fast zweieinhalb Millionen Schüler vorhanden sein, weil wir in Nordrhein-Westfalen ja kein Kind zurücklassen, müsste man mal skalieren, wie viel Geld landesweit pro Jahr von den Eltern dieser Kinder – über die Steuer – an das KRZN und die Landschaftsverbände (wen sonst?) gezahlt wird. Da kann man nur noch stiften gehen denn die Adresse eines Zweckverbands INFO-KOM lautet (zufälliger Weise?): Carl-Bertelsmann-Straße 29 in 33332 Gütersloh. Könnte es sein, dass eine Zentralisierung und Digitalisierung der Lehr- und Lernmedien angestrebt wird, deren Umsetzung man aber Landesbehörden überlässt oder gar dem Bund? Der amtierende IT-Beauftragte der Bundesregierung Klaus Vitt jedenfalls bekleidete unter anderem schon verantwortliche Positionen bei der Bertelsmann AG (nicht der Stiftung!).

Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des Jehrer nrw und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW · E-Mail: brabeck@lehrernrvx.de

Big B. is watching you?
Ob Logineo wirklich die versprochene Entlastung bringt und wer von der Einführung profitiert, ist einstweilen unklar.



Unser Bildungswesen hat sich in den letzten Jahren gravierend verändert. Warum eigentlich? Welche Leitbilder liegen dem zugrunde? Oder sollte man besser fragen: Wer profitiert davon? Profitieren dürften eigentlich nur die Schüler, doch die tun das offenbar nicht. Grund genug, sich über die Bedeutung und den Sinn von Erziehung und Bildung klar zu werden.

Interview mit PROF. DR. JOCHEN KRAUTZ

Herr Prof. Krautz, warum sind Erziehung und Bildung wichtig?

Anthropologisch gesehen sind wir Menschen offene Wesen. Wir kommen im Vergleich mit anderen Säugetieren unfertig auf die Welt. Die Entwicklungspsychologie hat gezeigt, wie wichtig der Aufbau einer sicheren Bindung zum Kind ist, eben weil die weitere Entwicklung sich im 'sozialen Uterus' vollzieht: im Schoß der menschlichen Gemeinschaft. Sind dies zunächst Eltern und enge Bezugspersonen, so weitet sich dieses Beziehungsnetz, je älter wir werden.

Doch können sich Erziehung und Bildung immer nur in interpersonaler Beziehung vollziehen. Hierdurch entfaltet der Mensch seine angelegte Sozialität, seine Fähigkeit zu Kooperation und Verstehen. Individualität entwickelt sich nur in und durch Gemeinschaft. Auch das Lernen beruht auf der spezifisch menschlichen

»Nur durch eine intensive Auseinandersetzung mit den Dingen unserer gemeinsamen Welt entwickelt man sich zu einer reifen Persönlichkeit.«

Fähigkeit zu geteilter Aufmerksamkeit auf Fragen und Sachverhalte der gemeinsamen Welt. Aus Sicht der neueren Evolutionsbiologie unterscheidet uns Menschen diese Fähigkeit von anderen höheren Primaten: Wir können unsere Aufmerksamkeit gemeinsam auf ein Drittes richten und dabei voneinander wissen, dass wir dies tun. Wir treten in eine geistige Kooperation und stimmen unsere Vorstellungen von einer konkreten oder auch sehr abstrakten Sache aufeinander ab, indem wir versuchen. die Vorstellung des anderen nachzubilden, ihn zu verstehen – so wie Sie und später die Leser versuchen, den Inhalt unseres Gesprächs geistig zu erfassen. Das können nur wir Menschen.

Welche Bedeutung hat der Lehrer?

Der Lehrer kann den Schüler anregen, eine geistige Aktivität zu entfalten. Tun muss dies der Schüler aber selbst. Die klassische Bildungstheorie betonte daher schon immer, dass Bildung nur Selbstbildung sein kann. Man kann nicht gebildet werden. Ohne innere Aktivität geschieht gar nichts. Ein Lehrer kann und muss den

»Eine Erleichterungspädagogik suggeriert Kindern und Jugendlichen eine Scheinwelt, die im allverfügbaren Konsum ihre Entsprechung findet.«

Schüler dazu auffordern, ihn für etwas interessieren, ihn ermutigen, ermahnen, motivieren, unterstützen. So kann man jungen Menschen zum Beispiel aus einer Lernentmutigung heraushelfen oder auch

eine passiv-verwöhnte Haltung korrigieren. Aber dazu muss der Schüler kooperieren.

TIST nicht auch die Realität ein 'Lehrmeister'?

Ja, in gewisser Weise. 'Bindung' und 'Beziehung' werden heute gerne missverstanden, als ginge es um ein persönliches Coaching, um Beziehungsarbeit unabhängig von der Sache. Wir haben aber ein pädagogisches Dreieck. Der Mittelpunkt ist die gemeinsame Arbeit an Weltzugängen, die die Schulfächer repräsentieren: die Sprachen, die naturwissenschaftliche Sichtweise, die historische Perspektive, die bildnerisch-gestalterische Dimension usw. Nur durch eine intensive Auseinandersetzung mit den 'Realia' – den Dingen und Themen unserer ge-

meinsamen Welt entwickelt man sich zu einer reifen Persönlichkeit.

kratie, Kultur und Wirtschaft ergeben, sowie den Anspruch der Sache und den Bildungsanspruch des jungen Menschen beständig pädagogisch austarieren, ohne zu vereinseitigen. Junge Menschen stärkt nicht, wenn wir sie vor Ansprüchen verschonen, sondern wenn wir Forderungen stellen und ihnen helfen, diese zu bewältigen - nicht indem wir die Anforderungen senken. Das wirkt sich verheerend auf Wissen, Können, Mündigkeit und Reife der Jugendlichen aus. Solche Erleichterungspädagogik suggeriert Kindern und Jugendlichen eine Scheinwelt, die im allverfügbaren Konsum ihre Entsprechung findet. Doch nur mit einem kritischen Realitätssinn, mit Wissen, Urteilskraft und sozialer Verbundenheit entwickeln sich Verantwortlichkeit und Mündigkeit als für eine demo-

»Junge Menschen stärkt nicht, wenn wir sie vor Ansprüchen verschonen, sondern wenn wir Forderungen stellen und ihnen helfen, diese zu bewältigen.«

Fähigkeiten.

Ist der Leistungsanspruch richtig? Und wichtig?

Wenn Sie Leistung soziologisch als Anspruch von Wirtschaft und Gesellschaft zwecks Selektion und 'Allokation von Chancen' verstehen, dann würde ich diesem Leistungsanspruch nur ein begrenztes Recht einräumen. Ein pädagogischer Leistungsbegriff meint mehr: Schule stellt Aufgaben, weil wir in einer Welt leben, die

uns immer schon Aufgaben stellt. Diese Aufgaben sind in den von den Schulfächern repräsentieren Weltzugängen und im Erziehungsauftrag der Schule präsent. Es geht um Inanspruchnahme und Entsprechung: Inanspruchnahme durch die Lebensaufgaben – aber nicht verkürzt durch einzelne gesellschaftliche Akteure wie die Wirtschaft, auch wenn das heute gerne suggeriert wird.

Die Schule und jeder einzelne Lehrer müssen die Aufgaben, die sich aus Demo-

kratische Gesellschaft wesentliche

Passen Erziehungsauftrag und Leistungsanspruch zusammen?

Zum Gegensatz wird das nur, wenn man den Leistungsbegriff verengt und Bildung auf 'Kompetenzen' reduziert. Dann kommt man auf die seltsame Idee, für jede Erziehungsaufgabe - zur Mitmenschlichkeit, zur Friedfertigkeit, zum Gewaltverzicht - eigene 'Trainings' und 'Programme' einrichten zu müssen, die außerhalb des Unterrichts stattfinden. Tatsächlich kann ein erziehender Unterricht beides leisten: Erziehung und Bildung. Dazu muss man Unterrichtsgegenstände so auswählen und behandeln, dass darin wesentliche menschliche Fragen sichtbar und diskutierbar werden. Dabei geht es nicht nur um Themen in Religion und Geschichte, sondern auch im Mathematikunterricht kann

die Frage, ob und warum eine Prozentrech- ZUR PERSON nung stimmt, sehr wohl zum Nachdenken darüber führen, was uns allerorten als 'Sonderangebote' feilgeboten wird, was das mit uns macht und wie wir uns dazu verhalten wollen.

Zudem ist die Klassengemeinschaft von großer Bedeutung. Wenn man diese pädagogisch gestaltet, kann sie zu einem Ort werden, an dem sich wichtige soziale Erfahrungen machen lassen, an dem sich modellhaft erleben lässt, was es heißt, gemeinsam an etwas zu arbeiten, das eigene Tun zu verantworten, sich zu helfen, sich anderen zu erklären, Konflikte friedlich zu lösen und miteinander Probleme anzugehen.

Momentan entwickeln sich die Lehrpläne in eine andere Richtung.

■ Ja – und das läuft den eben erläuterten Zielen von Bildung und Erziehung völlig zuwider. Die 'Bildungsreformen' der letzten beiden Jahrzehnte haben die größeren Zusammenhänge und Ziele von Bildung und Erziehung systematisch ausgeblendet. Sie befördern nicht die Entwicklung von Mündigkeit, sondern zersetzen Sozialität als Grundlage und Ziel der Pädagogik. Und ich verwende hier bewusst den Begriff 'Zersetzung' und nicht 'Zerstörung', um zu betonen, dass dies nicht zufällig geschieht.

Sondern?

■ Diese Entwicklung wurde strategisch konzipiert und umgesetzt. Und dabei sind zwei scheinbar widersprüchliche Strömungen beteiligt: Auf der einen Seite haben wir die Akteure einer Ökonomisierung von Bildung. Hierbei geht es nicht vorrangig um die Privatisierung von Schulen und Hochschulen zu profitablen Dienstleistungsbetrieben, sondern vor allem um die

Prof. Dr. Jochen Krautz, Jahrgang 1966, studierte Kunst, Latein und Erziehungswissenschaften. Während seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer promovierte er in Kunstpädagogik und schlug anschließend eine akademische Laufbahn ein. Seit 2008 ist er Professor für Kunstpädagogik: bis 2013 an der Alanus-Hochschule in Alfter, seit 2013 an der Bergischen Universität Wuppertal. Zudem ist er im Beirat der Gesellschaft für Bildung und Wissen.



Neudefinition dessen, was man unter Bildung versteht, nämlich: Anpassungsleistung. Deshalb werden reales Wissen und Können wie auch Mündigkeit und Gemeinsinn abgebaut.

Auf der anderen Seite haben wir eine bildungsromantisch-reformpädagogisch geprägte Fraktion. Die tendiert zu Erleichterungspädagogik, weil sie die pädagogische Bedeutung jener Inanspruchnahme verkennt. Stattdessen plädiert man für 'Selbstentfaltung' und 'Selbststeuerung' der Kinder. So haben wir heute eine 'große Koalition' – oder besser: 'unheilige Allianz' - aus neoliberalen und reformpädagogisch klingenden Paradigmen, die ver-

eint gegen Bildung und Wissen arbeitet.

> Wie sieht 'selbstgesteuertes Lernen' aus?

Das Lernen im Klassenverband löst sich auf, die Schüler arbeiten an Einzelarbeitsplätzen, am besten per Sichtschutz getrennt und am PC wie in einem Großraumbüro. Der Lehrer unterrichtet nicht mehr, sondern stellt Arbeitsblätter zur Verfügung, verteilt 'Lernjobs' und berät als 'Coach'. Die Schüler tragen ihren eigenen Lernfortschritt in Kompetenzraster ein. Das ist das perfekte Modell des in sich selbst investierenden, flexiblen Selbstunternehmers. Es geht hier um Anpassung an äußere Vorgaben, um eine subtile Form von Steuerung, getarnt als angebliche Selbstständigkeit. Dies zerstört Sozialität und Realität als Grundlagen von Mündigkeit systematisch. Übrig bleiben atomisierte Individuen, deren Lernen im Wortsinne 'sinn-los' ist, weil kein Sinnzusammenhang mehr gemeinsam erfahrbar ist.

Welche sozialen Konsequenzen hat das?

Es setzen sich die Starken durch, die gute Voraussetzungen haben und Eltern, die ihnen zu Hause selbst erklären oder durch Nachhilfelehrer erklären lassen können, was der Lehrer in der Schule

»Wir haben heute eine 'große Koalition' aus neoliberalen und reformpädagogisch klingenden Paradigmen, die vereint gegen Bildung arbeitet.«

nicht mehr leistet. Die Schwachen aus bildungsferneren Elternhäusern verlieren. Auf der Strecke bleiben gerade diejenigen, von denen alle beteuern, dass sie besonderer Förderung bedürften. Faktisch können gerade Kinder aus sozial schwachen Milieus mit diesen offenen Unterrichtsformen am schlechtesten umgehen. Sie brauchen Zuwendung, Anleitung, Forderung und Ermutigung durch direkte Ansprache und enge Beziehung.

»Die 'Bildungsreformen' befördern nicht die Entwicklung von Mündigkeit, sondern zersetzen Sozialität als Grundlage und Ziel der Pädagogik.«

Wieso passen Reformpädagogik und Ökonomisierung so gut zusammen?

■ Manche Reformpädagogik sieht strukturiertes, lehrergeleitetes Lernen tendenziell als der 'freien' Entwicklung

BUCHTIPPS

Jochen Krautz, Jost Schieren (Hrsg.):

Persönlichkeit und **Beziehung als Grundlage** der Pädagogik

Beltz Juventa | 2013 | 278 Seiten 39,95 Euro | 978-3-7799-2851-5

Jochen Krautz:

Ware Bildung - Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie

Diederichs | 2007 | 256 Seiten 19,95 Euro | 978-3-7205-3015-6

ONLINE-TIPPS

Jochen Krautz:

Zersetzung von Bildung: Ökonomismus als Entwurzelung und Steuerung

Coincidentia | Beiheft 5 | 27. Oktober 2015 | http://tinyurl.com/nu7obas

Jochen Krautz:

Kompetenzen machen unmündig

Streitschriften zur Bildung Heft 1 | 24. Juni 2015 http://tinyurl.com/qefaqwm

Interview mit Jochen Krautz:

Kompetent aber denkfaul?

Südtiroler Wirtschaftszeitung 12. Juni 2015 | http://tinyurl.com/ntr4hrz

Silja Graupe, Jochen Krautz:

Die Macht der Messung: Wie die OECD mit PISA ein neues Bildungskonzept durchsetzt

Coincidentia | 6. Mai 2014 http://tinyurl.com/njtwkbb

des Kindes entgegenlaufend an. Dieser Naturalismus behauptet, das Kind entfalte sich am bes-

ten von selbst oder indem man nur seine Umgebung anregend einrichte. So haben es etwa Ellen Key oder Maria Montessori formuliert. Hier wird ein Widerspruch zwischen menschlicher Natur und Kultur konstruiert, womit die Ansprüche dieser Kultur als nicht kindgemäß gelten. Auf der einen Seite haben wir nun das Prinzip 'Markt' als vermeintlich naturgegeben Raum, in dem sich das Individuum im Wettbewerb positio-

Vorstellung von einer Art ökologischem Reservat, in dem die 'freie Entfaltung' des Subjekts vonstattengehen soll. Beide Räume sind frei von Kultur, von Tradition

nieren soll. Auf der anderen Seite die

und Geschichte, von Wissen und Können,

»Es setzen sich die Star-

ken durch, die gute Vorausset-

zungen haben. Die Schwachen

aus bildungsferneren Eltern-

häusern verlieren.«

von Verantwortung für das Gemeinwohl.

Beide betonen und fördern das egoistische

Selbst: einmal als 'ho-

mo oeconomi-

cus', einmal als 'natürliches Kind'. Beide verste-

hen Lernen als Anpassung an die Umgebung. Beide vernachlässigen Bindung und Beziehung. Beide vereinzeln die Schüler und bringen sie in verschärfte Konkurrenz zueinander. Ich bezeichne diese Gemengelage hier einmal als 'neoliberalen Ökologismus'.

Das ist merkwürdig und schwer verständlich.

In der Tat, ich kann sie bislang auch nur vom Phänomen her analysieren. Fakt ist aber, dass ausgerechnet rot-grünen Landesregierungen in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen diese Modelle der Selbststeuerung derzeit mit aller Gewalt durchsetzen - und das mit

Ȇbrig bleiben atomisierte Individuen, deren Lernen im Wortsinne 'sinn-los' ist, weil kein Sinnzusammenhang mehr gemeinsam erfahrbar ist.«

> Unterstützung der üblichen neoliberalen Akteure wie der Bertelsmann-Stiftung. Möglicherweise gibt es eine ideologische Konvergenz: das geteilte Interesse an Macht und Steuerung? Auffallend ist, dass sowohl der Neoliberalismus als auch der 'progressive Ökologismus' auf das Prinzip der permanenten Reform und 'schöpferischen Zerstörung' setzen: Reform an sich gilt als gut. Wer Reformen kritisiert, gilt als konservativ und reaktio-

Beide Seiten verbindet ihr Reformeifer?

> Gewissermaßen. Und beide Seiten bewirken das, was Simone Weil hellsichtig als »mit Abstand

die gefährlichste Krank-

heit der menschlichen Gesellschaften« bezeichnet hat: die Entwurzelung. Ich halte es deshalb mit Pierre Bourdieu, der formulierte, 'Bewahrung' sei heute die stärkste

Kraft des Widerstands gegen die Macht der neuen Ordnung, die als permanente Umwälzung daherkommt. Damit ist kein Konservativismus der Macht, sondern der Sinngebung gemeint. Und das war und ist die Aufgabe von Bildung und Bindung.

Herr Prof. Krautz, herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

INFO

Dieser Beitrag ist der Nachdruck eines Interviews, das Günther Hartmann mit Prof. Dr. Jochen Krautz für die Zeitschrift 'Ökologiepolitik' geführt hat.

Wider die Arroganz der Macht

Nicht jedem ist die Bedeutung der Dachverbände bewusst. lehrer nrw firmiert unter dem Berufsverband VDR und der Gewerkschaft dbb und Tarifunion. Das ist deshalb besonders wichtig. weil die Lehrerschaft auch auf Bundesebene dadurch gut vertreten ist und bei den Tarifverhandlungen mit am Tisch sitzen kann.



von ULRICH BRAMBACH

ei den Tarifverhandlungen – das wird häufig von den beamteten Lehrkräften übersehen – geht es in der Regel auch darum, die Prozente auszuhandeln, die dann für die Besoldungserhöhung der Beamten als Maßstab gelten. Zudem muss auch stets in den Bereichen Dienst-und Versorgungsrecht, d.h. Beihilfe, Eingangsvergütung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie Rente und Versorgung, verhandelt werden. Also: Dachverbände sind wichtige Verbände für jeden Einzelnen, ob Angestellter oder Beamter, ob Rentner oder Pensionär.

Ende April fand in Würzburg eine Bundesvorstandssitzung des VDR, unseres Berufsverbandes, statt. Zentrale Themen sind stets die bildungspolitischen Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern, die häufig nach Landtagswahlen neue Akzentuierungen erfahren, zum Beispiel die Auswirkungen der Zuwanderung durch Flüchtlinge auf die einzelnen Schulen oder die Ergebnisse der KMK (Kultusministerkonferenz), die regelmäßig in Berlin tagt. Daneben wird über die Aktivitäten der einzelnen Gruppierungen im Verband berichtet und die Ergebnisse ausgewertet sowie neu geplant. Die Fachkommission Schule, Bildung und Wissenschaft des DBB erarbeitet beispielsweise zurzeit Vorschläge zur Digitalisierung im Schulbereich und zu den Führungsstrukturen.

Präsenz in Berlin

Sehr erfreulich hat sich die Zusammenarbeit mit dem DL (Deutscher Lehrerverband) entwickelt. Ab April steht dem VDR auch in Berlin eine Geschäftsstelle beim DL (Dominicusstraße 3, 10823 Berlin) zur Verfügung. So ist eine bessere Anbindung an das politische Geschehen der Hauptstadt gegeben.

Ebenfalls Ende April fand eine Sitzung des Hauptausschusse des dbb nrw statt. Die Beamten- und die Tarifpolitik stehen hier immer im Mittelpunkt. Zum ersten Mal sind Urteile des Bundesverfassungsgerichts zur Besoldung ergangen (Richterbesoldung und A-Besoldung). Damit sind Kriterien zur amtsangemessenen Alimentation genannt, an denen die Finanzminister wohl nicht mehr vorbeikommen können. Eine willkürliche Besoldungsanpassung nach Kassenlage, wie wir in der Vergangenheit des Öfteren erlebt haben, dürfte damit zukünftig ausgeschlossen sein.

Kleinkrämerei statt großer Wurf

Es sollte der große Wurf werden: die Dienstrechtsreform. Zehn Jahre hat man gebraucht, um nach dem Föderalismusbeschluss ein eigenes Dienstrecht vorzulegen. Viel Papier sonst nichts. Von einem 'modernen' Dienstrecht keine Spur. Nachdem Finanzminister Norbert Walter-Borjans im Vorfeld für die Reform Kostenneutralität gefordert hatte, war nichts anderes zu erwarten. Die Frage wird erlaubt sein, wann ein den Anforderungen an eine moderne Gesellschaft orientiertes Dienstrecht für den öffentlichen Dienst auf den Weg gebracht werden kann, wenn nicht in Zeiten voller Kassen? Besonders zu kritisieren ist, dass die nicht zu rechtfertigende, diskriminierende Zuweisung bei gleicher Ausbildung (Mastergrad) in unterschiedliche Einstiegsämter nicht beseitigt wird. Strittig sind unter anderem weiterhin der Familienzuschlag, die Probezeit, die Kindererziehungszeiten. Eine Jubiläumszuwendung soll es wohl wieder geben. Die Laufbahnverordnung sieht nicht mehr vier Laufbahnen vor, sondern zwei: den einfachen und den höheren Dienst.

Abschließend sei noch ein Hinweis auf die Wertschätzung der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen in Person der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft für den öffentlichen Dienst erwähnt. Seit ihrem Amtsantritt hat sie es bis heute nicht für nötig erachtet, auch nur einer der vielen Einladungen des dbb Bund (jährliche Arbeitstagung in Köln) und/oder des DBB NRW (zwei Hauptausschusssitzungen pro Jahr) nachzukommen.

Die Arroganz der Macht lässt grüßen!

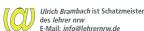


Foto: Smets

Zusammenhalt ist wichtig, um Ziele durchzusetzen Das gilt im Kleinen, wie in vielen Gesprächen und Sitzungen, das gilt aber auch im Gro-Ben, wie hier auf einer Demo in Düsseldorf im Frühjahr 2015. Bei der politischen Lobbyarbeit ist die Mitarbeit und Vernetzung in den Dachverbänden eminent wichtig.



»Die Schule entlässt unsere Jugend als ökonomische Analphabeten«

Im Interview mit lehrer nrw plädiert Thomas Rick, NRW-Landesvorsitzender des Verbandes 'Die Familienunternehmer – ASU e.V.', mit Nachdruck für die Einführung des Schulfachs Wirtschaft.



Schüler im Chefsessel – so lautet ein Projekt des Verbandes 'Die Familienunternehmer'. Hier können Schüler in die Arbeitsabläufe eines Unternehmens hineinschnuppern.

Wie ist es aus Ihrer Sicht um die ökonomische Bildung junger Menschen bestellt?

Den Übergang von der Schule ins Berufsleben müssen Absolventen aller Schultypen meistern, ohne eine fundierte Vorstellung von Wirtschaft und wirtschaftlichen Zusammenhängen zu haben. Das sind meine erschreckenden Erfahrungen als ehemaliger Schüler, als Vater eines schulpflichtigen Kindes und als Unternehmer, der sich in verschiedenen Bildungsprojekten, wie zum Beispiel 'Schüler im Chefsessel', aktiv engagiert.

Bei unserem bundesweiten Verbandsprojekt 'Schüler im Chefsessel' lernen Schülerinnen und Schüler einen Tag lang den Arbeitsalltag eines Unternehmers sowie die Arbeitsabläufe in einer Firma kennen. Dabei ist mir aufgefallen, dass die meisten Schüler an wirtschaftlichen Fragen stark interessiert

sind. Gleichzeitig habe ich gemerkt, dass den Schülern einfache wirtschaftliche Grundbegriffe völlig fremd sind und sie wenig bis gar nichts über wirtschaftliche Zusammenhänge wissen. Die nordrhein-westfälische Jugend versteht nicht einmal die Tagesschau – sobald es um Wirtschaftsthemen geht.

Das heißt im Klartext: Die Schule entlässt unsere Jugend als ökonomische Analphabeten. Das heißt aber auch: Wenn Nordrhein-Westfalen nicht Schlusslicht beim bundesweiten Wachstum bleiben möchte, dann müssen gerade in der Bildungspolitik Veränderungen her, und die rot-grüne Regierung muss ihre ideologischen Scheuklappen ablegen. Wir, der Verband die Familienunternehmer, plädieren eindringlich für die Einführung des Schulfachs Wirtschaft an allen Schulformen.

Meine persönlichen Erfahrungen decken sich übrigens unter anderem mit den Ergebnissen der Jugendstudie der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK): Die besagt, dass eine große Mehrheit von 73 Prozent der Jugendlichen sich ein eigenes Schulfach Wirtschaft wünscht. Wir sollten diesen Wunsch unbedingt bedienen und fördern!

Warum ist ökonomische Bildung heute so wichtig?

Durch die Globalisierung und die zunehmende Ökonomisierung fast sämtlicher Lebensbereiche hat die Komplexität ökonomischer Abläufe außerordentlich zugenommen: Um sich in dieser Welt erfolgreich zurechtzufinden und um bei der Gestaltung unserer Gesellschaft verantwortlich mitreden und handeln (auch unternehmerisch) zu können, ist ökonomische Bildung unabdingbar. Denn: Wer wirtschaftliche Zusammenhänge kennt und versteht, kann die Welt besser mitgestalten - zum Wohle aller! Unsere soziale Marktwirtschaft ist auf mündige, eigenständig denkende Bürger angewiesen, die in der Lage sind, Informationen richtig einzuordnen und zu bewerten, um selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen - am Bankschalter ebenso wie an der Wahlurne.

Zudem gehört zur ökonomischen Bildung selbstverständlich die Förderung des wirtschaftlichen und unternehmerischen Denkens und Handels.

Inwiefern kann ein Schulfach Wirtschaft die ökonomische Bildung fördern bzw. verbessern?

Wichtig wäre ein eigenständiges Schulfach Wirtschaft mit Praxisbezug. Die Schüler müssten also von den Lehrern in ihrer Schüler-Lebenswirklichkeit abgeholt werden. Notwendig dazu sind: gut ausgebildete Wirtschaftsdidaktiker, die möglichst

ZUR PERSON



Thomas Rick ist NRW-Landesvorsitzender des Verbandes 'Die Familienunternehmer – ASU e.V.' und Leiter der im Herbst 2015 gegründeten Bildungskommission von 'Die Familienunternehmer'. Das Kernthema der Bildungskommission lautet: Einführung von Wirtschaft als eigenständiges Schulfach an allen Schulformen.

Rick ist geschäftsführender Gesellschafter des Düsseldorfer Familienunternehmens Behrens & Schuleit, das als IT-Dienstleister und Dokumentenlogistiker 75 Mitarbeiter beschäftigt.

'Die Familienunternehmer' repräsentieren die wirtschaftspolitischen Interessen von 180 000

Familienunternehmern in Deutschland, die acht Millionen sozialversicherungspflichtige Mitarbeiter beschäftigen. www.familienunternehmer.eu

mal in einem Unternehmen gearbeitet haben – und nicht fachfremde Lehrer. Darüber hinaus sollten diese Lehrer ihren Schülern wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge sowie unternehmerisches Denken und Handeln nachhaltig vermitteln. Welche Kernthemen müsste das Schulfach Wirtschaft inhaltlich abdecken?

Übergeordnetes Lernziel des Schulfachs
Wirtschaft sollte sein, den Schülern autonomes Denken und Handeln innerhalb unse-

rer sozialen Marktwirtschaft zu ermöglichen. Dazu ist es erst einmal notwendig, die wirtschaftlichen Grundbegriffe zu lehren, theoretisches Basiswissen über verschiedene Wirtschaftsmodelle zu vermitteln, die globale Vernetzung ökonomischer Systeme zu erläutern und die Prinzipien der Wirtschaftsethik vorzustellen. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schüler die komplexen Prozesse des Wirtschaftens sowie der Finanzwelt samt deren Strukturen verstehen, würdigen und kritisieren können. Darüber hinaus müssen Jugendliche aber auch lebensnahe, praktische Kompetenzen erwerben, um sich als aufgeklärte Konsumenten in einer vielschichtigen Produktwelt orientieren zu können. Es geht um ihre Rolle als Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Unternehmer - Familienunternehmer, Gründer und Selbstständige.

Übrigens: Von Herbst 2016 an wird in Baden-Württemberg Wirtschaft als Pflichtschulfach unterrichtet – eingeführt von der grün-roten Landesregierung.

Schutz und Sicherheit bei Dienst- und Berufsunfähigkeit



NÜRNBERGER

Beamten Versicherung

Partner für den Öffentlichen Dienst seit 1908



Keine Zeit zum Zocken

Müssen Hausaufgaben sein? Wäre es nicht besser, wenn der Unterricht erst um 9:00 Uhr anfangen würde? Diese und andere Themen werden derzeit heiß diskutiert – nicht nur unter Lehrkräften. Darum wollen wir an dieser Stelle künftig die zu Wort kommen lassen, denen solche Themen ebenso unter den Nägeln brennen: die Schülerinnen und Schüler.



Hausaufgaben ja oder nein?

Nein. Wir haben oft bis nachmittags Schule, und dann muss ich manchmal noch lernen. Ich habe dann keine Zeit zum Zocken oder Youtuben. Ich finde es reicht aus, wenn wir vor Klassenarbeiten zu Hause lernen müssen. Wassily, 6. Klasse, 12 Jahre, Gesamtschule Köln

Nein. Ich habe an drei Tagen bis 15:40 Uhr Schule. An den anderen Tagen gehe ich zum Fechten und Lilly, 11 Jahre, 5. Klasse zu einer Ärztin.

Ja. Manchmal kann ich dann gut Dinge üben. Für Mathe ist das gut. Meine Mutter erklärt mir das dann auch noch einmal. Julian, 12 Jahre, 6. Klasse



Unterrichtsbeginn erst um 9:00 Uhr?

Ich finde gut, wenn wir erst um 9:00 Uhr in die Schule müssen. Dann kann ich länger schlafen. Dann habe ich mehr Zeit, und es ist nicht so hektisch.

Sanim, 12 Jahre, 6. Klasse

Muss ich dann auch länger bleiben?

Karl, 12 Jahre, 6. Klasse

Ich habe mich an 8:00 Uhr gewöhnt. Ich wache von alleine auf. Wenn das verändert würde, fände ich das

Lea, 11 Jahre, 6. Klasse

Ich komme oft zu spät, weil ich die Bahn verpasse. Vielleicht käme ich ja auch um 9:00 Uhr zu spät. Das bringt nichts, außer dass ich länger schlafen kann.

David, 10 Jahre, 5. Klasse

Was denken Schüler

über aktuelle schulpolitische Themen? Bei lehrer nrw kommen sie zu Wort.











Das Schuljahr nähert sich absehbar dem Ende, der Energiepegel vieler Pädagogen ebenso. Darf man das Wort 'Obergrenze' wenigstens in eigener Sache denken?

eit Monaten häufen sich immer neue Entwicklungen, die zur üblichen Belastung quasi als Bonbon oben drauf kommen – leider extrem saure Bonbons, die muss man nicht mögen – trotzdem kann man nicht dankend ablehnen. Die äußeren Zwänge, Sie wissen schon...

₩unsch

»Wir schaffen das!« Ein frommer, ein verständlicher Wunsch, sicher entstanden aus besten Absichten. Das Top-Thema 'Flüchtlinge und Integration' darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass quasi nebenbei noch so viel mehr geschafft werden soll: Binnendifferenziertes Lernen soll nicht nur der Integration, sondern auch der Inklusion dienen. Wie erfreulich, dass uns das digitale Lernen Lösungen verspricht – schade nur, dass es oft an der Ausstattung mit Hardware, qualifizierter externer Wartung und sinnvollen Schulungen für Pädagogen hapert. Außerdem dämmert es mittlerweile vielerorts, dass digitales Lernen kein Allheilmittel sein kann, sondern lediglich partiell bereits funktionierende Strukturen unterstützen könnte - wenn es diese Strukturen denn geben würde.

Wie so oft klaffen Wunsch und Wirklichkeit auseinander. Leere Kassen, Sie wissen schon...

Wirklichkeit

»Wir sind hier nicht bei 'Wünsch dir was'. wir sind hier bei 'So isses!'« – so lautet der Aufdruck auf einer der beliebten Motto-Postkarten. Manchmal holt einen die Wirklichkeit ein, manchmal überholt sie einen auch. Das zeichnete sich schon vor dem EU-Gipfel in Brüssel Mitte Februar ab, welcher wegen Erfolglosigkeit auf März vertagt werden musste.

Auch wir Pädagogen müssen mit den Folgen umgehen. Lange schon haben wir das Gefühl, mit heißen Kohlen jonglieren zu müssen, und wenn wir Unterstützung seitens unserer Dienstherren erwarten und erhoffen, werden uns wieder weitere glühende Kohlen zugeworfen. Obergrenzen – auch die der Belastbarkeit – gelten dank Moralkeule und (eingebildeter?) Maulkörbe als abgeschafft.

Patentlösungen...

... gibt es nicht, das wird niemanden überraschen können.

den Überblick zu bekommen, und es ist erleichternd, Zusammenhänge wenigstens ansatzweise zu verstehen, doch das genügt nicht.

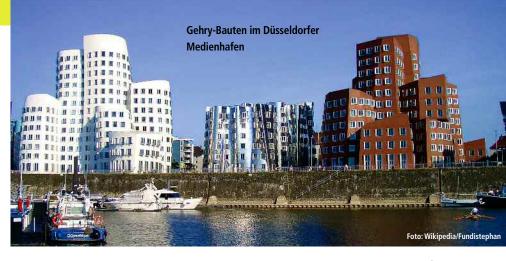
Man muss auch den Mut zu Entscheidungen aufbringen, sonst muss man sich damit begnügen, die Entscheidungen anderer ausbaden zu dürfen! Wir erinnern uns an das mantramäßig wiederholte Motto 'Kein Kind darf zurückbleiben!' Das müssen wir Pädagogen auch für uns in Anspruch nehmen (dürfen)! Es klingt geradezu ketzerisch für Menschen, die in sozialen Berufen tätig sind, und das sind wir Pädagogen – dennoch lautet die Devise »Loslassen! Ich allein kann die großen Probleme dieser Zeit nicht lösen, deshalb gebe ich die Kontrolle diesbezüglich während der Unterrichtszeit ab.« Auch die breitesten Schultern können keine unbegrenzte Last tragen. Wenn uns niemand den Rücken freihalten will, dann erledigen wir wenigstens das selbst. Eigenschutz geht vor, denn wenn wir uns immer mehr Energie rauben lassen, können wir keine Hilfe mehr sein für die, die uns anvertraut sind.

Kümmern wir uns also konseguent um unser Kerngeschäft, das ist und bleibt Bildung und Erziehung. Die Kräfte, die wir haben, sind gebündelt wirkungsvoller. Auch vor diesem Hintergrund ist die Personalratswahl 2016 ein probates Mittel, um aktiv Einfluss zu nehmen – natürlich durch Teilnahme an dieser Wahl!

Brigitte Mahn

Exkursion im Medien-Hafen Düsseldorf

n den Düsseldorfer Medien-Hafen führt eine Tagestour der lehrer nrw-Senioren am 24. Mai 2016. Den geführten Rundgang machen auch die außergewöhnlichen Architekturbeispiele attraktiv. Spektakulär sind die schrägen Bauten des Amerikaners Frank O. Gehry, symbolisch die offenen Formen des



Landtags und der alles überragende Rhein-

Treffpunkt ist am 24. Mai 2016 um 11:45 Uhr am Apollo-Variete am Rheinufer (Haltestelle: Landtag/Kniebrücke). Die Dauer der

Führung beträgt 120 Minuten. Anschließend treffen sich die Teilnehmer im Restaurant 'Im Goldenen Kessel' in der Altstadt.

Anmeldung: Lilo Becker | Telefon: 0173/ 3 19 31 36 | E-Mail: lielobecker@gmail.com

Japans Liebe zum Impressionismus

um Besuch der wunderbaren, außergewöhnlichen Ausstellung 'Japans Liebe zum Impressionismus' in der Bundeskunsthalle Bonn trafen sich 24 Teilnehmer zu der Führung mit Dr. Sabine Dahmen.

Nach der Öffnung zum Westen kamen einige Europäer nach Japan und sahen dort die Kunst der Japaner. Umgekehrt kamen Japaner nach Europa, um dort mit der Malerei mit Ölfarben in Kontakt zu kommen und Bilder nach Japan zu importieren, aber auch um die Kunst der Ölmalerei zu erlernen. Japanische Sammler waren von den Impressionisten begeistert und kauften deren Bilder. Monet gilt mit seinem Bild 'Impression, Soleil Levant' als Begründer des Impressionismus. Er hatte in

Japan viele Holzschnitte gekauft und nutzte diese reichhaltige Sammlung zum 'Nachmalen' in seinem Stil. Folge waren die vielen nach ihm sich ausrichtenden Impressionisten.

Nach der Ausstellung stand dann der zweite, nicht minder interessante Teil des Museumstages an: ein Besuch im Haus der Geschichte.

IT-Schulung für Senioren 2016

acebook, Twitter und Co.: Brauchen wir diese Netzwerke wirklich oder können sie auch hilfreich sein? Diese Fragen hatten die elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen IT-Schulung für lehrer nrw-Senioren immer wieder im Hinterkopf, als sie sich am 9. und 10. März 2016 in der dbb-Akademie Königswinter-Thomasberg zu diesem Thema schulen ließen.

Referent Oliver Welte von der dbb-Akademie beantwortete die zahlreichen Fragen der jung gebliebenen Pensionäre, die die Unterschiede der einzelnen Dienste kennenlernen und die differenzierten Anwendungsmöglichkeiten erfahren wollten. Außerdem erläuterte Welte unter anderem, wie Netzwerke aufgebaut werden können und welche rechtlichen Aspekte im Internet und in den sozialen Medien zu beachten sind. **Manfred Berretz**



1. Juli: WEPA-Papierfabrik Marsberg

Programm:

- Vormittags in jeweils eigener Regie: Besuch des Ritzenhoff-Outlet-Centers in 34431 Marsberg-Westheim und/oder Bummel durch die Fußgängerzone Marsbergs oder das historische Obermarsberg.
- 11:45 Uhr: Treffen zum gemeinsamen Mittagessen in einem Restaurant in Marsberg
- 14:30 Uhr: Besichtigung der Papierfabrik WEPA Marsberg-Giershagen

Anmeldung: Bis zum 14. Juni bei

Manfred Berretz Telefon: 02339/7498 E-Mail: berretz@online.de

7. Juni: Arnsberg und **Kloster Oelinghausen**

Programm:

10:15 Uhr: Treffen an der Touristinfo

> Arnsberg (Neumarkt 6 59821 Arnsberg)

10:30 Uhr: Stadtführung in Alt-Arnsberg:

> 'Bei den Grafen, Kurfürsten und Preußen'

13:00 Uhr: Mittagessen

15:00 Uhr: Führung durch das Kloster

> Oelinghausen, ein kulturhistorisches und kirchenmusikalisches Juwel mit der 'Kölschen Madonna' in der Krypta

Kosten: 10,- Euro pro Person

> bei 20 Teilnehmern (maximal 25 Teilnehmer)

Anmeldung: Klaus-Dieter Köller

Telefon: 02932/32655

E-Mail: klauskoeller@unitybox.de

Weghören – Abhaken – Schreddern

🖣 chulministerin Sylvia Löhrmann hat neulich schlechte Noten gekriegt. Bei einer Umfrage eines Lehrerverbandes zur Lehrerzufriedenheit kritisierten 87 Prozent der befragten Lehrkräfte, dass Politiker in Nordrhein-Westfalen bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag

Schlechte Zensuren gab es auch für das von der Ministerin vorgelegte Lehrerausbildungsgesetz: Fast alle Experten mahnten in einer Anhörung im Landtag Nachbesserungsbedarf an.

Schulministerin Löhrmann nahm die blauen Briefe mit einem forschen »Macht nix« zur Kenntnis. Das LABG ging unverändert durch Schulausschuss und Landtag, und die Kritik aus der Lehrer-Umfrage bügelte die Ministerin mit dem Verweis auf die Bildungskonferenz als Hort des Dialogs auf Augenhöhe ab.

Das ist der rot-grüne Dreisatz zum Umgang mit Obrigkeitskritik: Weghören - Abhaken - Schreddern. jos



Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Versorgungsanalyse für Frauen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst.

DBV



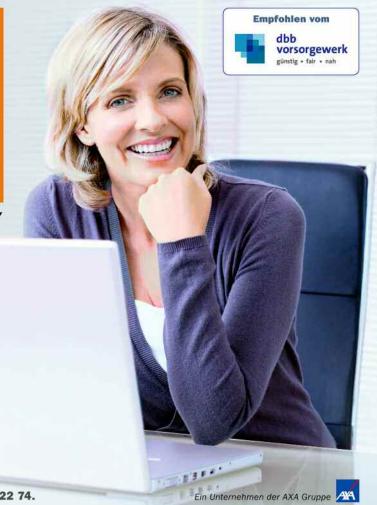
Sie kümmern sich um alles. Aber haben Sie dabei auch an sich gedacht? Viele Frauen im Öffentlichen Dienst arbeiten nur Teilzeit oder pausieren ganz. Gründe hierfür sind meist Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen. Zu dieser speziellen Situation hat die DBV sich Gedanken gemacht. Die Versorgungsanalyse zeigt Ihnen:

- 🏏 mit welchen Bezügen Sie im Alter rechnen können
- wie Sie Ihre Versorgungslücke intelligent schließen können und trotzdem flexibel bleiben
- wie Sie Ihre finanzielle Unabhängigkeit im Alter bewahren

Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen:

FrauenimOeffentlichenDienst@dbv.de oder Telefon 0800 292 22 74.



Zu den Grenzen privatärztlicher Atteste im Beamtenrecht

Bleibt ein Beamter, dessen Dienstfähigkeit amtsärztlich festgestellt worden ist, über mehrere Monate ohne Genehmigung dem Dienst fern, führt dies in der Regel zu seiner Entfernung aus dem Beamtenverhältnis. Ein entsprechendes Urteil des Verwaltungsgerichts Trier vom 22. September 2015 hat das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz mit Urteil vom 23. Februar 2016 bestätigt (Az.: 3 A 11052/15.OVG).



von MICHAEL KÖNIG

»Dann bin ich eben krank …«

Der Koblenzer Entscheidung lag der Fall eines beamteten Lehrers aus dem BK-Bereich zugrunde, der seit seiner Einstellung in den Schuldienst bereits mehrfach wegen Beschwerden über seinen Unterrichtsstil und sein Sozialverhalten versetzt werden musste. Ab dem Jahr 2004 erkrankte er längerfristig. Der Lehrer wurde wiederholt amtsärztlich untersucht und zunächst wegen einer psychischen Störung für dienstunfähig befunden. Bei einer Untersuchung im Februar 2012 stellte die zuständige Amtsärztin fest, dass der Lehrer nunmehr dienstfähig war. Eine erneute amtsärztliche Untersuchung im Mai 2012 kam zu demselben Ergebnis. Daraufhin forderte das Land ihn auf, seinen Dienst wieder anzutreten, was er für die Dauer von zweieinhalb Monaten bis Mitte August 2012 jedoch nicht tat. Stattdessen legte er privatärztliche Atteste vor, die ihm ohne jede weitere Begründung 'Arbeitsunfähigkeit' bescheinigten.

Ergänzend teilte der Lehrer dem Land Rheinland-Pfalz mit, er habe den Unterricht wegen nicht fachgerechter Verwendung und nicht zumutbarer Arbeitsbedingungen nicht wieder aufgenommen, könne ihn aber so-

fort an einem Gymnasium aufnehmen. Nach dem Verlust seiner Dienstbezüge wegen ungenehmigten Fernbleibens vom Dienst und dem rechtskräftigen Abschluss seines hiergegen (erfolglos) geführten Klageverfahrens leitete das Land ein Disziplinarverfahren ein. Wegen vorsätzlichen ungenehmigten Fernbleibens vom Dienst entfernte das Verwaltungsgericht Trier den Lehrer aus dem Beamtenverhältnis. Das Oberverwaltungsgericht Koblenz bestätigte nunmehr die Trierer Entscheidung und wies die Berufung des Beamten gegen das erstinstanzliche Urteil zurück.

>> Vertrauen verloren

Zur Begründung erläuterte Dr. Lars Brocker, Vorsitzender Richter des 3. Senats und zugleich Präsident des OVG Koblenz, dass das Dienstvergehen des Beamten durch vorsätzliches Fernbleiben vom Dienst als Lehrer einer Berufsbildenden Schule so schwer wiegt, dass er das Vertrauen des Dienstherrn und der Allgemeinheit endgültig verloren hat. Nach den zahlreichen Krankmeldungen und den in der Folge mehrfach angeordneten amtsärztlichen Untersuchungen habe der Lehrer gewusst, dass er von seiner Dienstleistung nur bei Vorliegen amtsärztlich anerkannter Erkrankungen befreit ist und seitens der Amtsärzte nach erneuter Untersuchung nunmehr als dienstfähig angesehen werden musste. Das entsprechende Wissen bezüglich seiner Dienstfähigkeit belegt sein Schreiben, in dem er mitteilte, nur zur Dienstleistung an einem Gymnasium bereit zu sein. Auch unter Berücksichtigung seines Persönlichkeitsbildes und bei Abwägung aller für und gegen ihn sprechenden Gesichtspunkte war aus Sicht des Senats aufgrund der Schwere des Dienstvergehens die Entfernung des Beamten aus dem Dienst erforderlich. Die ordnungsgemäße Erbringung der ihm obliegenden Dienstleistung gehört aufgrund der unbedingten Angewiesenheit des Dienstherrn auf die Dienstleistung seiner Beamten zu deren unabdingbaren Kernpflichten.

>> Funktionsfähigkeit der Schulverwaltung gefährdet

Ein Beamter, der vorsätzlich über mehrere Monate seine Dienstleistung vollständig verweigert, beeinträchtigt nicht nur in erheblicher Weise sein eigenes Ansehen. Auch das Ansehen und das Vertrauen der Bevölkerung in die Beamtenschaft allgemein werden dadurch zerstört, sowie die elementaren Grundpflichten jedes Bediensteten im öffentli-

chen Dienst missachtet, vorliegend in schwerwiegender Weise. Hinzu kommt, dass das Land für eine erfolgreiche Wahrnehmung des ihm obliegenden Erziehungsauftrags auf eine funktionierende Schule angewiesen ist. Ein Lehrer, der, wie der Beklagte, seinen Dienst nur dann anbietet, wenn er zuvor an die von ihm gewünschte Schule versetzt wird, gefährdet die Funktionsfähigkeit der Schulverwaltung unmittelbar und auf das Schwerste.

Wie ich es sehe

Die Entscheidung des OVG Rheinland-Pfalz verdient generell Beachtung. Zunächst stellt sie klar, dass das krankheitsbedingte Fernbleiben vom Dienst nur solange unter Vorlage privatärztlicher Atteste gerechtfertigt werden kann, bis der Amtsarzt die Dienstfä-



higkeit feststellt. Privatärztliche Atteste, die ohne weitere Begründung die fortbestehende Arbeitsunfähigkeit bescheinigen sollen, vermögen die amtsärztlich getroffenen Feststellungen nicht aufzuheben. Erscheint der Beamte unter Vorlage derartiger privatärztlicher Atteste weiterhin nicht zum Dienst, liegt eine, je nach Dauer, schwerwiegende Dienstpflichtverletzung vor.

Die Sichtweise des Lehrers, dass die attestierte Arbeitsunfähigkeit schulformbezogen besteht, er also bei der von ihm gewünschten Versetzung den Unterricht unverzüglich wieder erteilen würde, zeigt, dass er völlig zu Recht aus dem Beamtenverhältnis entfernt worden ist: An Dummheit ist diese Einlassung kaum zu überbieten. Wird nach einer schwerwiegenden Erkrankung im Rahmen der Wiedereingliederung ärztlicherseits der Wechsel der Schule oder Schulform empfohlen, bezieht der Dienstherr dies aus Gründen der Fürsorgepflicht in die Entscheidung über die weitere Verwendung ein. Auf keinen Fall steht diese Verwendung aber zur

Disposition des Beamten, nach dem Motto »Wenn ich nicht bekomme, was ich will, bin ich eben krank«. Auch dieses Verhalten stellt eine schwerwiegende Dienstpflichtverletzung dar. Dass beide Dienstpflichtverletzungen so schwerwiegend sind, dass sie in der Regel zu einer Entfernung aus dem Beamtenverhältnis führen, dürfte auch in Nordrhein-Westfalen kaum anders gesehen werden!





Nicht weit von uns im Westen

... da liegt ein kleines Land, das ich immer, wenn ich da war, ziemlich überzeugend fand, besang Götz Widmann 2009 die Niederlande. Weil dort akuter Deutschlehrermangel herrscht, tun sich gerade für junge Lehrkräfte interessante Jobperspektiven auf.

ie Bedeutung, die die niederländische Regierung der Bildungspolitik zumisst, ist unübersehbar: Der Etat des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft ist der größte Einzelposten im niederländischen Gesamthaushalt. Zentrales Element der Bildungspolitik ist seit 2009 die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Das Bildungssystem sieht die Schulpflicht vom vierten bis zum achtzehnten Lebensjahr vor, mindestens bis zum sechzehnten Lebensjahr muss eine Schule besucht werden. Da es jedem in den Niederlanden freisteht, aufgrund seiner Religion oder eigener pädagogischer Ansichten selbst Schulen zu gründen, wundert es nicht, dass zwei Drittel aller Schüler private, allerdings vom Staat finanzierte Schulen besuchen.

Die Wahl der Unterrichtsmethoden steht den Schulen frei, die Unterrichtsinhalte sind in staatlichen Richtlinien formuliert und für alle Schulen verbindlich festgelegt. Ob die Schülerinnen und Schüler den Leistungsanforderungen gerecht werden, wird mit landesweiten, staatlichen Tests regelmäßig überprüft. Im Anschluss an die Grundschule folgt eine weiterführende Schule für Schüler zwischen zwölf und achtzehn Jahren. Die Sekundarbildung kann in folgenden Einrichtungen absolviert werden:

- Einrichtungen der 'vor-universitären Bildung' (vwo)
- Einrichtungen der allgemeinen Sekundarbildung (havo) und
- Einrichtungen der berufsbildenden Sekundarerziehung (vmbo).

Das erste Jahr der Sekundarschulen aller drei Formen ist die sog. Übergangsklasse, die der Orientierung des Schülers auf seine zukünftige Schullaufbahn dient.



Mit 20000 Studierenden und 45 Bachelorstudiengängen ist die 1923 gegründete Radboud Universität breit aufgestellt. Sie erhielt 2016 die Auszeichnung 'Beste klassische Universität der Niederlande'.

Als Deutschlehrer in die Niederlande?

In den Niederlanden herrscht akuter Deutschlehrermangel. Bei einem Einkommen zwischen 2500 und 5000 Euro im Monat je nach Eingruppierung lohnt der Hinweis auf ein einjähriges Aufbaustudium, das die Radboud Universität in Nijmegen abietet, gerade für junge Lehrkräfte. Im Studienjahr 2016/2017 werden Absolventen eines literatur- oder sprachwissenschaftlichen Masterstudiums (zum Beispiel Germanistik oder DaF/DaZ) bzw. mit Erstem Staatsexamen in Deutsch und Deutschkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau für ein Aufbaustudium gesucht, das dazu befugt, in den Niederlanden Deutsch bis in die gymnasiale Oberstufe zu unterrichten. Neben einem Stipendium in Höhe von viertausend Euro bietet die Hochschule Unterstützung bei der Wohnungssuche in Nimwegen und Umgebung sowie einen Sprachkurs Niederländisch zur Vorbereitung auf das NT2-Examen (NT2 = Niederländisch als Zweitsprache) und das darauffolgende Aufbaustudium Lehramt Deutsch an. Die Kursgebühren in Höhe von rund eintausend Euro werden erstattet, wenn der Kurs erfolgreich abgeschlossen wurde und mit dem Masterstudium begonnen wird.

Hervorragende Beschäftigungsmöglichkeiten

Im Rahmen der einjährigen Ausbildung werden die theoretischen Grundlagen zur Fachdidaktik mit praktischen Erfahrungen an einer Seminarschule kombiniert. Zudem garantiert die Hochschule einen Referendariatsplatz an einer Seminarschule in der Region Nimwegen. Und der Abschluss bietet hervorragende Beschäftigungsmöglichkeiten an niederländischen Schulen!

Der Post-Master wird zweimal jährlich angeboten. Für den Studienstart im September 2016 endet die Bewerbungsfrist am 30. Mai 2016, aber auch Kandidaten, die sich für den Studienstart im Februar 2017 interessieren, können sich jetzt schon bewerben. Eine Affinität zur niederländischen Kultur ist ein Plus! Michael Struck

INFO

Web: www.ru.nl/duitsdoceren E-Mail: duitsdoceren@ru.nl Ansprechpartnerin: Christa van Mourik

Waagerecht

- 2. Kreisstadt in Sachsen
- 7. Fluss
- 8. Spielkarte
- 9. Meteorologischer Begriff
- 12. Zustimmung
- 14. Tapferkeit
- 16. Ehemalig
- 17. Bildungsstätte
- 21. Augenblick
- 22. Seine (englisch)
- 23. Küstenvogel
- 25. Weg, fort
- 26. Personalpronomen
- 27. Gemeinde in Serbien
- 28. Stadt in Chaldäa
- 29. Gewässer
- 30. Region in Österreich
- 34. Bundespräsident (ehem.)
- 36. Wetterkunde
- 40. Ehemalige Münze
- 42. Süden Vietnams (alte Bezeichnung)
- 45. Demonstrativpronomen
- 46. Tag (spanisch)

Senkrecht

- 1. Nistkasten
- 2. Spielgeld
- 3. Frauenname
- 4. Fluss
- 5. Bodenart
- 6. Pause
- 10. Personalpronomen
- 11. Identifikationsmittel
- 13. Organ der Justiz
- 15. Kfz-Kennzeichen
- 18. Pflicht
- 19. Schlag
- 20. Edelstein
- 24. Musikinstrument
- 25. Niederung
- 29. Fluss der Unterwelt
- 31. Flächenmaß
- 32. Geschlossen (umg.)
- 35. Tier 37. Bereich
- 38. Balte
- 39. Fluss (Baden-Württemberg)
- 41. Außerdem
- 43. An (englisch)
- 44. Faultier

1			2				3	4			5		6
7							8						
		9		10	11		12		13		14	15	
16			17			18				19			
		20			21				22				
23								24				25	
					26				27			28	
											29		
30	31		32				33						
	34												
							35						
36	37		38	39									
			40								41		
	42	43										44	
45											46		

Lösungswort: Persönlichkeitsstörung!

Losungsv	VOI L. I CIS	Official	.sstorung:		

RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in lehrer nrw 2/2015, Seite 27 lautet:

ABSCHIEBUNG

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



V	0	R	s	Е	U	N	G	L
L.	Е	s	N	v	G	U	0	R
U	N	G	0	R	L	s	v	Е
G	U	v	L	s	N	R	Е	О
Е	s	L	R	G	0	v	N	U
О	R	N	y	U	Е	G	L	s
N	v	U	E	0	S	Ĺ	R	G
R	G	E	U	L	v	0	S	N
S	L	o	G	N	R	Е	U	v

	R		L				E		M
			S			L			
U			E	R					
L								D	
		R				Α			A
В								U	U
				L	E			В	T
		U			В			R	
					D		U		

Lösung in einem Quadrat!



Graf-Adolf-Straße 84 40210 Düsseldorf Telefon 02 11/164 09 71 Telefax 02 11/164 09 72

Web: lehrernrw.de Mail: info@lehrernrw.de Vorsitzende: Brigitte Balbach



• für pädagogische Freiheit und Bildungsqualität

• für verbesserte Arbeitsbedingungen

• für kleinere Systeme und kleinere Klassen